



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

X. Für den 24. October: Von der Gütigkeit vnd Sanfftmüt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

testu nicht in diser liebreichen Tugendt für-
trefflich können werden / wie dise herrliche
Spigel der Ehrbarkeit; also daß du ihnen
gleich würdest/ vñnd so züchtig vñnd einge-
zogen/ daß du den Nahmen eines zuchtig-
gen vñnd ehrbaren Menschen verdienst/
wie der Andächtige Joannes Berchman
aus vnser Soc. welchen seine Mitschüler in
der Theologen genannten Patrem Modestum
den zuchtigen vñnd einzogenen Pater/ mit
vermelden/ wann ein Engel die Menschi-
che gestalt an sich nemmē solte/ werde er sich
züchtiger vñnd erbarer nicht verhalten kön-
nen.

Die Zehnte Übung.

Sur den 24. October.

Von der Gürtigkeit vñnd Sanfftmüt.

Philagia, hastu nie gesehen eine schöne
Blum/ welche nur allein drey blätter
hat/ in gestalt einer Tauben / vñnd einer
Zimnen. Vor wenig tagen hab ich de-
ren eine bekommen in einem herrlichen
Blumengarten: ich hab mich sehr verwun-
dert/ als ich gesehen/ wie die Natur sich be-
steiffe so vollkommenlich nachzumachen di-
se zwey symbola oder zeichen der Sanfft-
müt/ die Taub/ welche keine gallen hat/ vñnd
die Biene so vñns das Honig gibt. Es
ward mir dise Blum zu sehr gelegener zeit
geben; dan eben dazumal ware ich fürha-
bens mit dir von der Sanfftmüt zu hand-
len; als hette ich darauß lehren sollen/ wer
die Sanfftmüt erlangen will/ der müste e-
ben wie ein Taub/ vñnd wie ein Zimne be-
schaffen seyn. Vñnd die Wahrheit zu be-

fennen/ was ich dir von diser Tugendt für-
zuhalten hab/ daß wird alles auff dise beide
stück gezogen; vñnd weil du nach der Heiliga-
keit strebest/ weiß ich dir kein bessere gelegen-
heit an die hand zu geben/ als dir die Gürtig-
keit fürzustellen/ welche in disen zwey liebrei-
chen Creaturen erscheinet. Damit du sie
jedoch desto leichter erkennest/ sollstu wissen/
daß die Sanfftmüt/ die Freundlichkeit/ die
Gürtigkeit/ die Gesprächlichkeit/ die Mürtig-
keit schier ein ding seyen. Es ist zwar
wahr/ daß durch die Mürtigkeit/ eigentlich
davon zu reden/ sonderlich verstanden werd
die Sanfftmüt/ deren sich der Ober gegen
seinen vnderthanen gebraucht/ vñnd durch
die Gesprächlichkeit die Freundlichkeit im
reden vñnd in der conversation / dadurch
einer bey allen beliebt wird/ aber dieser gerin-
ger vñnderscheid ist wenig zu achten / vñnd
soll vñns durchaus nicht hindern/ daß wir
in den beiden Worten Gürtigkeit vñnd
Sanfftmüt nicht alles begreifen: vñnd sol-
ches vñns sovil desto mehr; weil alle dise Tu-
genden einer grossen Sanfftmüt bedürffen/
in allen Wercken vñnd Worten der jenigen/
welche sie üben/ vñnd nothwendig alles vol-
ler Honig vñnd Trosts seyn muß/ ohne ver-
mischung einiger gallen oder bitterkeit.
Darauf erfolgt/ daß die Lehrstück/ so von
einer der selben Tugenden geben werden/
auch die andere angehen/ ohne daß vñn-
then/ alle sonderbare vñmstände einer jede-
ren zu beobachten.

Dises also gesagt/ komme ich zu meinem
fürnehmen. Ich werde dich in aller kurtz
darzu laden vñnd anmahnen / weil ich dir
von diser materi meine meinung außführ-
lich hab fürgehalten in meiner E. N. D. E.
D. E. im ersten Discurs des sechsten Tags.

Lasse

Lasse nimmer keine Wort hören / als welche Honig süß vñnd Freundlich seyen / vñnd befeisse dich / das vö dir möge gesagt werde / was wir von der Brant lesen im Hohenlied: (Cant. 4.) Deine Leßzen seynd wie trieffende Honigseym. Honig vñnd Milch ist vñter deiner Zungen. Dife heilige Freundlichkeit im reden hat die Heiligen berühmt gemacht. Keiner begibt sich auff dife Tugend / welcher die Gemüter nicht an sich ziehe / vñnd jeder männiglich zur verwunderung bewege. Vorzeiten hat ein verständiger König in Egypten seinen fürnehmsten Hoffleuten ein Bancket halten lassen / vñnd befohlen / die meiste Trachten vñnd Speisen solten nur von Honig seyn. Welche der Freundlichkeit im reden sich befeissen / thun noch ein mehrers als diser König; dan allenthalben vñnd allweg gebrauchen sie sich des Honigs / daran es ihnen nimmer mangelt; weil sie es vñder den Zungen haben. De ore prudentis procedit Mel: dulcedo mellis sub Lingua ejus. (Hort. Canon. Hebd. 2. & 3. post Pascha.)

So bistu dan nun entschlossen im reden sanfftmütig vñnd freundlich zu sein: sehe deroweg zu / damit keine Gall darunter kome / vñnd das alles der Taubē gleich seye vñnd darumb enhalte dich der herrischen vñnd hochtrabende Wort / vñnd aller deren / welche ein anzeigen geben eintiger keckheit / vermessenheit / grosser geschicklichkeit / vñnd eitelkeit. Es bedarff nicht der weiß zu reden / deren sich gebietende Herrn / stolze vñnd aufgeblasene Menschen / grosse Hansen / oder der Türkische Keyser gebrauchen. Es muß auch kein zorn vñnd vngedult dabey gefunden werden / kein vngestümnes geschrey / noch helle vñnd zörnige stimmen.

Dif alles ist der Freüdlcht. vñ Sanfftmüt gerad zuwider / wie auch dem Geist Gottes. Der Herz war nicht im erdbidem / nicht im Windt / nicht im Feuer / sondern im stillen sanfften Sausen / wie der Prophet Elias befunden. (3. Reg. 19.) Gdt der lauter gütigkeit ist / frage nicht nach dem getöß / oder nach dem feur / er hat ein gefallen ab dem lieblichen linden sausen einer freundlichen red. Hinweg dan mit denen / welche von natur so hizig vñnd heftig seyn / vñnd so leichtlich brennen. Kaum redet man sie an / da ist daß feur alsbald im Tackman muß sie mit gefütterten Handschuhen angreifen / sonst folgt das donnern drauff / vñnd rauhe vñnd bissige Wort; oder aber sie werden dir so laut zuschreyen wie ein Baur / der nach gehaltener Vesper vñder der Sommerläube oder Linden seines Dorffs sich lüftig macht. Hiemit verbiete ich gar nicht / daß man nimmer zürnen solle / wans die rechte Vernunft erfordert: aber es muß ein heiliger Zorn seyn / ohne so scharpffe Wort zugebrauchen / die den handel verderben / vñnd ein so grosses geschrey vñnd getöß machen als wans ganze Haus in brand gerathen were.

Zu völg diser ermahnung gib fleißig acht / damit du ebenmessige Sanfftmüt brauchest / wann du andere straffen / oder ihnen antworten sollst. Alles das muß süß sein / wie Honig / mercke auff die freundliche antwort / welche Anna des Samuelis Mutter dem Hohen Priester Eli geben. (1. Reg. 1.) Als diser sahe / daß sie vñder wehrendem Gebett die Leßze allein regte / meinet er / sie were truncken / vñnd sprach ihr mit disen harten Worten zu: Wie lang wiltu trücken seyn? Verdew ein wenig den Wein / den du bey dir hast.

Hhhhh 3

Was

Was antwortet diese Taub darauff: Zürne sie? bezahle sie ihn mit gleicher Münz? Gar nicht/ sondern auff das aller freundlichst vnd demütigst sagt sie: Nein mein Herr/ ich bin ein sehr betrübte Weib. Wein vnd alles das trincken machen tau / hab ich nicht getruncken/ sondern hab mein Herz vor dem Herrn aufgeschütt/ auß schwärer betrübnuß/ vnd leyd/ Was dunckt dich von diser freundlichen antwort? würdestu es also gemacht haben? Ich weiß es nicht/ vnd zweiffel sehr dran. Das ist gewiß/ der Hohe Priester hab sich sehr darüber verwundert / sie deswegen getröstet / vnd zu ihr gesagt: Gehe hin mit friden. Der GOTT Israel wöll dir geben dein Bitt / die du von ihm gebetten hast. Wie dan auch geschehen/ vnd hat sie mit ihren honigsüßen Worten was sie begeret von Gott erhalten/ vnd (wie S. Joannes Chrysofomus wol gesagt) auß ihrem Ankläger einen Fürsprecher gemacht. Die straff/ vnd ermahnungen sollen eben so freundlich seyn/ vnd des Honigs dabei nicht vergessen werden. Eines tags ward der Seelige Franciscus de Sales von einem Edelman besucht: sie gehen in des Bischoffs innerste Zimmer/ bleiben lang beyeinander/ vnd handeln von wichtigen geschäften. Mittler weil bricht der abende an/ vnd es wird nacht. Auß des Bischoffs seinen Leuten war keiner bey der handt. Mann soll den Edelman bis ans Thor der Bischofflichen Residenz begleiten / vnd es war finster. Musste nicht diser fromme Prelat denselben Edelman mit der hand nemen/ vnd wie ein Blinder im finstern herum talpen? Aber in der widerkehr / weh dem ersten der ihm begegnet! er wird ihm seinen text redlich lesen / vnd ihn

lehren / ob man der tunclelett nacht war- ten müsse das liecht zu bringen / vnd ob man ihn solcher gestalt allein lassen solte. Es wird etwan einer in vngeliegenheit kommen/ zum wenigsten jemand auß den Dienern für seine geringe Buß/ bey dem abendessen mit den Gansen müssen trincken. Ach/ diser heilige Prelat thate dergleichen nichts/ sondern hielte sich in der Sanfftmüt/ vnd da er seinen Kammerdiener angetroffen/ sagte er ihm nur diese wenig Wort: Für zwölf heller Kerzen hetten mich bey ehren gehalten. Wollen aber von vnserm E. Herren reden. Der Herr JESUS sahe vnd wußte wol/ daß ihn Judas verrathen wolte: wie hat er ihn gestrafft? was dunckt dich davon? hette ers wol freundlicher vnd demütiger machen können/ als da er zu ihm gesprochen: Freund/ Warum bistu kommen? Ist mir das nicht eine vndergleichliche gütigkeit vnd Sanfftmüt? Bey dir stehet es/ ob du deinen Seeligmacher wöllest nachfolgen. Wann du dennoch vernünftigt dafür haltest / es erfodere die noth / daß man die verbrechen straffe/ vnd die jenige/ so sie begangen/ in etwas betrübe / so lasse ichs in Gottes nahmen geschehen. Du wirst nichts hierin thun/ darzu dir der Englische Doctor nicht rathet / vnd welches S. Paulus nicht gethan hat. Da er den Corinthern schreibt/ sagt er: (2. Corin. 7.) Daß ich euch durch den Brieff hab trawrig gemacht/ reuete mich nit: vñ darnach setz er hinzu So frew ich mich doch nun nicht darvon / daß ihr seyd betrübe worden; sondern daß euch solche betrübnuß zur Buß getrieben hat. Dis Exempel dieses H. Apostels hat den H. Thomam von Aquin dahin vermoget / daß er gelehrt/ man solle denen/ welche sündigen vnd

vnd anstossen / kein fröliches Gesicht zeigen; damit sie nicht vermeinen / als gefallen vns ihre verbrechen / vnnnd damit wir ihnen kein antaß geben desto freyer zu sündigen.

So viel ist dran / allenthalben soll freundschaft vnnnd Sanfftmüt / aber allweg mit bescheidenheit / angewandt werden. Ich breche hie ab / vergiß du mir aber deß Zuckers vnnnd Honigs nicht in allen deinen Wort. vnnnd Wercken: keine gall / keine vngeschicklichkeit / keine vnhöflichkeit / keine rachgirikkeit / keine vnbarmhertzigkeit / auch nichts das darnach im wenigsten schmeckt / soll sich sehen lassen; Wir wollen thun was vns der H. Joannes Chrysostomus lehret / vnnnd vns befeissen / daß vnser reden vnnnd gespräch nur lauter Hönig seyen; keine harte / rauhe / vnnnd leichtfertige Wort sollen von vns gehört werden / vnnnd alles / was auß vnserem Mund kommt / soll deß Himmels würdig seyn / vnnnd also beschaffen / daß sich die liebe Engel darab verwunderen vnnnd erfreuen mögen.

Die Fünffte Übung.

Für den 25. October.

Von der Gedult.

Philagia, hie haben wir die jüngste vnnnd liebste Tochter der Stärke / einer so hochansehnlichen Tugend / vnd der dritten auß den Haupt Tugenden / welche den noch ihren sonderbaren ort hat / von wegen der grossen beschwärmuß / so wir empfinden in vbertragung der sündfallenden vngelegenheiten vnnnd widerwertigkeit.

ten. Sie ist in so großem ansehen / daß die Seelige Margaretha von Arbose dafür gehalten / es seye ein Tugend / welche alle die andere probiret / vnnnd welche den inneren stand vnser Seelen vnd was wir seyn / vñ wie viel wir vermögen / zuerkennen gibt. Sie setze hinzu / gleich wie die Vngedult ein gängliche verwüstung vnnnd zerstörung ist deß inneren Menschen; also ist die Gedult ein erstatterin / vnnnd ernehmerin der Tugenden. Wann du eben diser meinung werest / so hettestu ein schöne arbeit für der hand: dann ich bin glaubwürdig berichtet / daß dir diese Tugend sehr nothwendig seye. Du bist vber die massen vngedultig / wann vnnnd so ofte etwas zu leiden fürkommt / vnd du stoffest ofte schändlich an; so gar wirdstu auch vngedultig / wann dich ein Floß beißet / vnnnd dieselbe wan du sie fangen kanst / muß herhalten / vnnnd getödtet werden.

Nichts desto weniger muß du dir ernstlich fürnehmē in allem gedultig zu seyn / das ist in grossen vnnnd kleinen gelegenheiten der Vngedult / als da seyn die Kranckheiten vnnnd leibliche beschwärmuß / die Armut / schmachreden / verfolgungen / schimpff vnnbilligkeit / vnglückliche vnnnd widerwertige zufall in verlust der güter / der Freund / der Verwandten / die gemeine anligen von wegen deß Kriegs / Pestilens / Hungersnoth / vnnnd was vns einigerley weiß nußfälliges vnnnd widrtiges begegnet.

Du bist jah dahin resolvirt / oder aber hast ein grosse begird dich darzu zu resolvirē? Ich antworte Amen / vnnnd halte folgendes für / was du thun wirst / damit du in keine vngedult fallest / vnd bey den herrlichen gelegenheiten spüren lasset / daß du dem Heiligern nachfolgest. Du hast hie fünf Praticel / oder: